

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verichtstand
für beide Teile ist Cash



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 136

Donnerstag, den 13. Juni 1929

102. Jahrgang

Die Frage der Rheinlandräumung

Der unverbindliche Meinungsaustausch in Madrid

— Berlin, 13. Juni. Wie der Lokalanzeiger aus Madrid meldet, war gestern mittag Prof. H e s n a r d, der der Berliner französischen Botschaft angehört, im Auftrage Briands bei Dr. Stresemann. Die Unterredung habe über 3 Stunden gedauert. Auch Staatssekretär von Schubert sei zugezogen worden. Die Diskussion hatte sich, wie man aus nicht-deutscher Quelle erfahren könne, auf alle Fragen, die mit der Rheinlandräumung in Verbindung stehen, erstreckt.

Der Lokalanzeiger schreibt dazu, die Entsendung Hesnards habe für Briand den großen Vorteil völliger Unverbindlichkeit und Verantwortungslosigkeit. Man muß aber deshalb auch alle Rückschlüsse aus dieser Unterredung, die von französischer Seite allenfalls als Versuchsbällone aufsteigen könnten, ablehnen. Jedenfalls erscheine diese Art der Erörterung für Briand sehr bequem — weniger für die deutschen verantwortlichen Herren.

Sauerwein faßt in einer Madrider Meldung das Gebot der Stunde in folgende drei Punkte zusammen: 1. Stresemann und Briand können von sich aus keine Entscheidung treffen. Alle beide seien der Meinung, daß in Übereinstimmung mit ihren früheren Besprechungen und mit dem Genfer Protokoll vom September die Annahme des Sachverständigenberichts durch die Regierungen auch die Annahme der Räumung zur Folge habe unter der einzigen Voraussetzung (1), daß ein vertragsmäßiges Regime dazu diene, Zwischenfälle in der entmilitarisierten Zone zu vermeiden. 2. Die verschiedenen Beschlüsse sollten gefaßt werden entweder von den Signatarmächten des Rheinlandes oder von den Gläubigerstaaten Deutschlands oder gemeinsam von den Besatzungsmächten. Es sei aber klar, daß Deutschland, Frankreich und Belgien bei weitem die interessiertesten Staaten seien. 3. Die Neuordnung sei dringend,

da Frankreich bis zum 1. August die Schuldenabkommen ratifizieren müsse. Es wäre bedauerlich, wenn Briand und Stresemann in Madrid nicht die Gelegenheit benutzen würden, jetzt schon das Gelände zu erforschen, um kostbare Zeit zu gewinnen. Wenigstens eine Entscheidung könne aus ihrem Gedankenaustausch hervorgehen, nämlich diejenige, den anderen interessierten Mächten schon jetzt Ort und Datum der politischen Konferenz vorzuschlagen und die vorbereitenden technischen Arbeiten zu beschleunigen.

Der Madrider Berichterstatter des „Intransigeant“ veröffentlicht die beunruhigende Mitteilung, daß die Regierungskonferenz, auf der über die Räumung der Rheinlande gesprochen werden soll, nicht vor dem Monat Oktober stattfinden würde. Dagegen behauptet der „Temps“, daß das Organisationskomitee, das die Überleitung vom Dawes- zum Youngplan bewirken soll, im Monat Juli wahrscheinlich in Baden-Baden zusammentreten würde, während die Regierungskonferenz im August stattfinden soll. Denn wenn wegen der Rheinlandräumung erst im August Beschlüsse gefaßt werden sollen, wäre der Abzug der Truppen aus technischen Gründen bis zum 1. September kaum möglich.

Der „Temps“ schreibt abschließend: In Deutschland mache man sich ungesunde Illusionen über die politischen Möglichkeiten in diesem Augenblick. Deutschland hätte wieder einmal seine Wünsche als Tatsachen genommen. Wenn sie jetzt eine Enttäuschung erlebten, so wäre das Deutschlands eigene Schuld.

Morgen Beginn der Markverhandlungen in Brüssel.

U. Brüssel, 13. Juni. Die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Markfrage werden morgen vormittag in Brüssel beginnen. Die Verhandlungen sollen vertraulich geführt werden. Von belgischer Seite ist Gutt, von deutscher Seite Dr. Ritter bevollmächtigt.

Hilferding zum Ergebnis der Reichsanleihe

Der Zweck der Anleihe:

Erleichterung der Kassenlage

U. Berlin, 13. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages legte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding über die 300-Millionen-Anleihe dar, daß infolge der Restriktion der Reichsbank die Aufnahme kurzfristiger Kredite für ihn nicht möglich gewesen sei. Da die Kassenlage im Mai besonders schwierig und ohne neue Kredite diese Schwierigkeit nicht zu überwinden gewesen sei, habe er vor der Notwendigkeit gestanden, zu anderen Maßnahmen zu greifen. In Frage sei dabei nur die Auflage einer langfristigen Anleihe gekommen, für die es zwei Wege gab: einmal eine Auslandsanleihe, dann eine Inlandsanleihe. Aus reparationspolitischen Gründen sei eine Auslandsanleihe nicht möglich gewesen.

Sachverständige Bankkreise hätten ihm einen guten Erfolg der Inlandsanleihe vorausgesagt.

Auch sie hätten sich getäuscht. Er habe infolgedessen zu einer solchen greifen müssen, weil es nur dadurch möglich geworden sei, einen Ueberbrückungsvorschuss von 120 Millionen für den Mai von den Banken zu erhalten.

Diese Hauptfunktion habe die Anleihe erfüllt.

Er sei durch sie in die Lage versetzt worden, alle Zahlungen im Mai rechtzeitig für das Reich zu leisten. Darüber hinaus erleichtere der Ertrag der Anleihe dauernd die Schwierigkeiten am Ultimo, weil er in dieser Höhe die Aufnahme kurzfristiger Kredite entbehrlich mache. Weiter erklärte der Minister über das Ergebnis der Anleihe: Für die Kassen der Versicherungsträger habe die Anleihe deswegen keinen genügenden Anreiz geboten, weil sie nicht von der Körperschaftsteuer befreit gewesen sei. Bei den Banken sei die feste Uebernahme der Anleihe nicht durchzuführen gewesen, weil bei der Anleihe die Situation anders gewesen sei als bei der Reichsbankanleihe, die frei verkäuflich gewesen wäre. Die Frage der Publizität der Anleihe sei nicht so zu beurteilen, wie es geschehen sei. Es wäre auch bei anderen Maßnahmen kein wesentlich anderes Ergebnis herausgekommen. Im übrigen habe er bereits dargelegt, daß die Anleihe ihre Hauptfunktion durch Erleichterung der Kassenlage erfüllt habe.

Abstimmungen im Reichstag

— Berlin, 13. Juni. Der Reichstag beriet gestern den Innen-Etat zu Ende, ohne daß es zu bemerkenswerten Erörterungen gekommen wäre. Nur gegen Schluss lebte die ermattete Aufmerksamkeit noch einmal auf, als der So-

zialdemokrat Landsberg in Erwiderung auf einen Vorstoß des Deutschnationalen Berndt seine Partei gegen die Anlage des Landesverrats verteidigte. Die Schlussabstimmungen boten einige nicht uninteressante Momente. So wurde eine kommunistische Entschließung, die die Annullierung des bayerischen Konfordsats verlangte, bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Diefelbe Taktik verfolgten die beiden Fraktionen gegenüber dem kommunistischen Antrag, den Abschluß des Preußenkonfordsats zu verhindern. Abgelehnt wurde auch der demokratische Antrag auf Einbringung eines Wahlgesetzes. Dagegen fand ein Antrag derselben Partei, die innerdeutschen Ländergesandtschaften abzubauen, eine Mehrheit. Die verschiedenen Mißtrauensanträge gegen Se- vering fielen naturgemäß unter den Tisch.

War die Aussprache über den Innenetat schon mit fast unheimlicher Ruhe vor sich gegangen, so trat völlige „Windstille“ bei der darauffolgenden zweiten Lesung des Post-Etats ein. Dieser reine Sachhalt bietet ja ohnehin kaum Gelegenheit zu angeregteren Diskussionen. Minister Schäkel konnte es sich daher leicht machen. In einem knappen Ueberblick registrierte er die Fortschritte auf den Einzelgebieten seines Ressorts, insbesondere auf dem des Kraftwagenverkehrs, des Rundfunks und des Fernsprechwesens, das jetzt bereits zu 50 Prozent automatisiert ist. Wie ein braver Hausvater, der sich in geordneten Verhältnissen befindet, zog er seine dank der letzten ausgiebigen Tarif-erhöhung nicht ungünstige Bilanz. Die Aussprache drehte sich im wesentlichen darum, ob das Postfinanzgesetz aufgehoben, abgeändert oder beibehalten wird. Der Minister konnte abschließend feststellen, daß eine starke Mehrheit für die Aufrechterhaltung der Postautonomie im Hause vorhanden sei. Der Frage nach den Abfindungssummen für Bayern und Württemberg wich Herr Schäkel vorsichtig aus: er verfranzte sich hinter das Finanzministerium. Heute kommt der Justiz-Etat an die Reihe.

Deutschnationaler Amnestieantrag.

Im Reichstag ist ein Antrag Dr. Everling, Graf Westarp und Fraktion eingegangen, der Straferlaß für die politischen Straftaten fordert, die im Gesetz vom 14. Juli v. J. von der Straffreiheit ausgeschlossen worden waren (sogenannte Feme-fälle). Der Antrag fordert weiter, das anhängige Feme-verfahren eingestellt und neue nicht eingeleitet werden. Wie von deutschnationaler Seite dazu mitgeteilt wird, wünschen die Antragsteller den verschwindenden Schlusstrich, von dem feiner jetzt auch der Reichsjustizminister sprach, unter dieses Gesetz endlich gezogen zu sehen.

Tages-Spiegel

Im Reichstag wurde gestern nach Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen Severing der Innenetat verabschiedet und die Beratung des Postetats begonnen.

Reichsfinanzminister Hilferding gab im Haushaltsausschuß Erklärungen zum Ergebnis der Reichsanleihe ab.

Der Meinungsaustausch zwischen den Außenministern in Madrid wird völlig unverbindlich geführt. Die Einberufung der politischen Konferenz, welcher die endgültigen Beschlüsse — besonders in der Räumungsfrage — vorbehalten sind, soll dem „Temps“ zufolge nicht vor Anfang Oktober zusammentreten.

Die Minderheitenvertreter in Madrid haben gegen die Behandlung der Minderheitenfrage durch den Völkerbunds-rat Protest eingelegt.

König Fuad ist gestern im Berliner Rathaus von seiten der Stadtverwaltung feierlich begrüßt worden.

In Mexiko sind Friedensverhandlungen zwischen dem mexikanischen Präsidenten und dem päpstlichen Vertreter eröffnet worden.

Eine französische Militärabteilung hat in Marokko beim Kampf gegen Aufständische eine empfindliche Schlappe erlitten.

Protest der Minderheitenvertreter

U. Madrid, 13. Juni. Die amtlichen Vertreter der Minderheitengruppen veröffentlichten einen energischen Protest gegen die Haltung, die der Völkerbundsrat jetzt zu der Behandlung der grundsätzlichen Fragen des Minderheiten-schutzes eingenommen hat. In dem Protest wird nachdrücklich hervorgehoben, daß die Haltung des Völkerbundsrates das Vertrauen der Minderheiten auf das höchste bedrohe, wenn nicht bei der Regelung der Minderheitenbeschwerden eine Dauergarantie für die Durchführung der Minderheitenverträge geschaffen würde.

Das Kriegsschuldenproblem

Das Kabinett Poincaré in Schwierigkeiten.

U. Paris, 13. Juni. Nach dem „Matin“ standen im Ministerrat am Dienstag die parlamentarischen Schwierigkeiten wegen der Ratifizierung der Schuldenabkommen im Mittelpunkt der Beratungen. Die vom Außenausschuß der Kammer angenommene Entscheidung, nach der die Kammer berufen sei, über die Schuldenabkommen abzustimmen, scheine die Stellungnahme der Regierung bezüglich der Ratifizierung der Abkommen auf dem Herordnungswege erschüttert zu haben. Beide Auffassungen hätten im Ministerrat ihre Anhänger gefunden. Die Entscheidung sei bis zur Rückkehr Briands aus Madrid vertagt worden.

Französische Schlappe in Marokko

110 Soldaten getötet.

U. London, 13. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Casablanca ist eine Abteilung französischer und marokkanischer Soldaten von nicht unterworfenen Marokkanern in der Nähe von Bordj ait Bokoub in einen Hinterhalt gelockt worden. Die französischen Verluste betragen 110 Tote einschließlich 6 Offiziere.

Aus der badischen Landesregierung

Justizminister Trunk will aus der Regierung ausscheiden. U. Karlsruhe, 13. Juni. Der frühere badische Staatspräsident und jetzige Justizminister Dr. Trunk hat in einem Schreiben an den Parteiführer des badischen Zentrums Dr. Schofer seinen unabänderlichen Entschluß mitgeteilt, wonach er im Herbst nach erfolgter Landtagsneuwahl aus dem Ministeramt scheiden werde.

Unwetter über Rumänien

U. Bukarest, 13. Juni. Die „Dimineata“ meldet aus Klausenburg, daß in der vergangenen Nacht in der Gegend von Szamos ein furchtbarer Wolkbruch niederging, der viele Ortschaften vollkommen überschwemmte. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Lei. In einem Dorfe sind sechs Personen ums Leben gekommen, darunter eine Mutter mit zwei Kindern. Vier Leichen konnten bis jetzt geborgen werden, die anderen zwei wurden vom Wasser weggeschwemmt. In einem anderen Dorfe ist eine ganze Familie ertrunken. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich wahrscheinlich noch erhöhen. Abgesehen vom Sachschaden sind auch in anderen Gegenden zahlreiche Menschenopfer zu beklagen. Einzelbetten sehen noch aus, da alle Verbindungen mit dem Unwettergebiet unterbrochen sind.

Strefemann und Briand zur Minderheitenfrage

Madrid, 12. Juni. Die Außenminister Strefemann und Briand haben gestern in einem Redebuell ihre Ansichten zur Behandlung der Minderheitenfrage dargelegt. Dr. Strefemann hat im wesentlichen folgendes ausgeführt: Es ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der Frage des Beschwerdeverfahrens und den grundsätzlichen Fragen. Es könne festgestellt werden, daß gewisse Fortschritte hinsichtlich der Regelung des Beschwerdeverfahrens erzielt worden seien. Zu der grundsätzlichen Frage hat er nachdrücklich festgestellt, daß eine Einigung über die Ausdehnung der Verpflichtungen des Völkerbundes auf Minderheiten zur Zeit noch nicht bestehe. Infolge der großen grundsätzlichen Gegensätze müsse eine Lösung auf folgenden zwei Wegen gesucht werden:

1. Vertagung der endgültigen Entscheidung, insbesondere um den verschiedenen Staaten noch die Möglichkeit zu geben, auf der Vollversammlung neue Vorschläge zu machen;
2. Entscholung eines Rechtsgutachtens beim Haager Internationalen Gerichtshof über die Verpflichtungen des Völkerbundes in der Minderheitenfrage. Dr. Strefemann hat dabei auf den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hingewiesen, der gleichfalls in wichtigen politischen Fragen Entscheidungen gefällt habe.

Briand lehnte in seiner Rede den Standpunkt des Reichsaussenministers ab, indem er darauf hinwies, daß die Vertagung des Antrags für den Völkerbund eine schwierige Lage schaffen würde. Die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes sei nicht möglich, da hierdurch in der öffentlichen Meinung Zweifel darüber entstehen könnten, wieweit der Völkerbundsrat bisher die grundsätzliche Frage des Minderheitenanschlusses entschieden habe. Wenn eine Einstimmigkeit im Rat über die Empfehlungen des Völkerbunds nicht erzielt werden könne, so müsse man uneingeschränkt zu dem bisherigen Minderheitenverfahren zurückkehren. Demgegenüber betonte Dr. Strefemann erneut, daß eine Einstimmigkeit unbedingt erforderlich sei und daß die Anrufung des Haager Gerichtshofes das Ansehen des Völkerbundsrates in keiner Weise in Frage stellen würde.

Der Schlufakt in Paris



Nachdem sie fast 4 Monate lang die Welt in Atem gehalten hatte, ist am 7. Juni in Paris die Tributkonferenz mit der Unterzeichnung des Schlußberichtes beendet worden. Unser Bild hält den denkwürdigen Augenblick fest, der noch einmal sämtliche Delegierten und eine riesige Zahl von Presse- und Kameraleuten in der großen Halle des Hotels

Georg V. versammelt hatte. Auf dem Bilde steht man den Vorsitzenden der Konferenz Young (X) und den deutschen Chefdelegierten Dr. Schacht (XX), der der Reihenfolge der Ländernamen im französischen Alphabet gemäß den Bericht als erster unterzeichnete.

Die neue englische Außenpolitik

Die englisch-amerikanischen Beziehungen im Vordergrund. London, 13. Juni. Die bevorstehende Reise des Premierministers Macdonald nach Washington hat die englisch-amerikanischen Beziehungen so stark in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, daß die europäischen Fragen für den Augenblick fast ganz in den Schatten gedrängt werden. Aus Kreisen der Diplomatie hören wir folgende charakteristische Auffassung:

„Die kommende internationale Konferenz für die Befestigung des Young-Planes und die Regelung der Rheinlandfrage kann kaum noch irgendwelche Überraschungen bringen. Die Fragen, die zur Debatte stehen, enthalten keine prinzipiellen Streitpunkte mehr. Einzelheiten, wie das Abkommen der Rheinlanddränung, die Vollmacht des Rheinland-Komitees oder der Reparationsbank werden keine Aufregungen verursachen, da man sich grundsätzlich über alle diese Dinge bereits einig ist. Im großen und ganzen ist die Biquidierung des Krieges schon jetzt eine vollendete Tatsache. Europa ist für unabwehrbare Zeit auf eine sichere Grundlage gestellt.“

Anders dagegen steht es mit der englisch-amerikanischen Frage, in der alle Entscheidungen noch in der Zukunft liegen. Von jetzt an bis zur Flottenkonferenz von 1931 werden eine Reihe politischer, völkerrechtlicher und flottenrechtlicher Probleme zwischen den beiden angelsächsischen Nationen zu entscheiden sein, deren Lösung die Fundamente der Weltpolitik verändern kann. Unsere europäischen Freunde sollen sich deshalb nicht wundern, wenn für eine Weile die englische Außenpolitik vollständig von der Entwicklung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten beherrscht wird. Die Reise Macdonalds nach Washington, die jetzt als feststehend gelten kann, ist nur ein Teil des großen Programmes für den Aufbau einer dauerhaften Freundschaft zwischen den englisch sprechenden Völkern.“

nischer Probleme zwischen den beiden angelsächsischen Nationen zu entscheiden sein, deren Lösung die Fundamente der Weltpolitik verändern kann. Unsere europäischen Freunde sollen sich deshalb nicht wundern, wenn für eine Weile die englische Außenpolitik vollständig von der Entwicklung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten beherrscht wird. Die Reise Macdonalds nach Washington, die jetzt als feststehend gelten kann, ist nur ein Teil des großen Programmes für den Aufbau einer dauerhaften Freundschaft zwischen den englisch sprechenden Völkern.“

Einladung Hoovers an Macdonald

II New York, 12. Juni. Der amtliche Herald berichtet, daß Hoover beschlossen hat, Macdonald eine persönliche Einladung zu einem Besuch im Sommer zu übermitteln. Der amerikanische Botschafter, General Dawes, soll die Einladung bei seinem Amtsantritt in London überreichen. Eine ähnliche Einladung erhält voraussichtlich auch der kanadische Ministerpräsident. Macdonald hat auch dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, mitgeteilt, daß er den Wunsch habe, selbst nach Amerika zu kommen. Die gesamte amerikanische Presse mißt dem Besuch des englischen Ministerpräsidenten in Amerika die allergrößte Bedeutung bei, besonders im Hinblick auf die Lösung der Flottenfrage.

Macdonald will Hoover besuchen. Nach dem politischen Korrespondenten des Daily Herald verläutet, daß Macdonald auf Grund einer Besprechung mit dem Außenminister Henderson beschlossen habe, wenn irgend möglich nach Washington zu fahren, um in direkten Verhandlungen mit dem Präsidenten Hoover die Lösung der Flottenfrage zu behandeln. Wenn eine solche Zusammenkunft vereinbart werden könne, werde die englische Regierung wahrscheinlich veranlassen, daß die kanadische Regierung an den Verhandlungen teilnehme.

Neue Piratenkämpfe auf Curaçao

New York, 12. Juni. Nach Meldungen aus Curaçao haben etwa 100 venezolanische Revolutionäre die Garnison von Villa de Caro, welche den militärischen Schutz der Hafenstadt Caro ausübt, angegriffen. Die Angreifer wurden unter starken Verlusten abgewiesen. Sie gehörten derselben Gruppe an, die den Handstreich auf die holländische Kolonialstadt Willemstad auf Curaçao unternommen hat. Damit bestätigt sich auch die Auffassung, daß der Überfall auf Willemstad durch venezolanische Banden hauptsächlich deshalb inszeniert wurde, um sich Waffen für einen revolutionären Putsch zu verschaffen.

Nach einer Meldung aus Venezuela haben sich die Aufständischen in der Nähe von Caro verschanzt, nachdem sie Zuzug von 2000 Mann erhalten haben.

Eine Erklärung des venezolanischen Geschäftsträgers in II. Amsterdam, 12. Juni. In einer Presseunterredung erklärte der Geschäftsträger von Venezuela im Haag, daß er den Vorfall in Willemstad sehr bedaure. Eine amtliche Mitteilung seiner Regierung habe er bisher nicht erhalten. Urbino, der Führer der Banditen, sei kein Revolutionär, sondern ein Räuber, Dieb und Mörder, den die Regierung von Venezuela schon seit Jahren nachstelle. Er habe im Jahre 1928 zusammen mit dem früheren Zollverwalter von La Bela das dortige Zollamt geplündert und dabei 5 Polizisten getötet. Im September 1928 habe die Regierung von Venezuela seine Auslieferung von Kolumbien verlangt. Die Regierung von Venezuela werde, wenn er sich in ihrem Land befinde, die schärfsten Maßnahmen gegen ihn ergreifen.

Die Hungersnot in China

„16 Mill. Menschen stehen in China vor dem Verhungern“, so hat kürzlich der chinesische Minister des Innern seiner Regierung gemeldet. Diese Nachricht ging als Notschrei in alle Länder der Welt. In 7 Provinzen herrscht das Sterben. Der Internationale Hilfsausschuß meldet folgende Einzelheiten: Aus der Provinz Kwangsi: „Überall steht man die Hungersnden, 9 von 10 Häusern sind verlassen. Viele leben von Baumrinde und Blättern. Die Säuglinge werden getötet und die Kinder verkauft.“ — Aus der Provinz Szechuan: „Seit 5 Monaten haben die Menschen keine richtige Nahrung mehr. Sie essen Baumwollsaamen, Maulbeerblätter und Wurzeln. Aber auch dies geht zu Ende. Dana bleibt nur noch der Tod.“ „Im Dorfe Tschang Tschang Tschiaata hockten 200 Menschen in einer Höhle, völlig entkräftet und starben darin.“ „In der Stadt Tschin Yang Chien leben 120 000 Menschen. Von diesen stehen 70 000 vor dem Sterben, weitere 30 000 haben nur noch für kurze Zeit Erhaltungsnahrung (Blätter, trockenes Gras). Hundert Familien haben Selbstmord begangen.“ „Im Dorfe Se Sche Tao leben 600 Menschen. Von diesen starben in der letzten Woche 20 am Hunger.“ — Aus der Provinz Schantung: „Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 wurden auf einer Grenzstraße 17 000 Frauen und Mädchen abtransportiert. Sie wurden von ihren Angehörigen aus Not in die Sklaverei verkauft. Viele von ihnen kommen in die Bordelle.“ — Aus der Provinz Schantung: „Durch Erdbeben verendete die Ernte. Dazu kamen die Kriegszüge und Räuber. Dann kam eine Heuschreckenplage, die fraßen das Letzte ab. Die Bauern krühen die Heuschrecken in kochendem Wasser und heben sie als Nahrung auf. Die Folge sind viele Darmkrankheiten. Sonst haben sie nur Spreu, trockene Blätter und Sägespäne zum Essen. Die Türen und Fenster der Häuser sind längst verkauft. Elend und Sterben greifen immer mehr um sich.“

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

(50. Fortsetzung.)

Deutschlin rüttelt ihn an der Schulter. „Seid kein Gauch und roht nicht wie ein kleines Kind! Löst zu, was ich Euch zu sagen habe. Noch weiß niemand etwas, außer mir. Auch meine Hausfrau weiß nichts. Und niemand wird es erfahren, so Ihr tut, wie ich Euch heiße.“

Ulpianus starrt ihn aus träben, glanzlosen Augen an. Jetzt wirft ihm der Verfäucher die Schlinge um den Kopf. Deutlich spürt er den Strick am Hals. In wenigen Jahren hätte er alles gezahlt, wäre schuldblos gestorben und hätte ruhig schlafen können dem jüngsten Tage entgegen. Jetzt ist alles zu Ende. Seine Augen starren ins Leere.

„Alles ist zu Ende, alles. Alles? — In seinen Blick kommt langsam neues Leben. Wer zwingt ihn, auf das schändliche Gebot des Wechslers einzugehen? Wenn er nicht will? Wenn — er — nicht — will?“

Er richtet sich auf. „Nein, ich mach es nicht mit. Hört Ihr? Ich will nicht. Macht den Schelmenstreich, mit wem Ihr wollt. Ich werde Euch den Loshandel lassen. Will meinem Handwerk nachgehen, will wieder ehrlich werden. Wenn ich es sparsam treibe, kann ich auch so die Schuldscheine lösen. Ich werd' Euch den Loshandel lassen, so Ihr verspricht, den Mund zu halten.“

Wieder zeigt der Wechsler die weißen Raubtierzähne. Ist ein lustiges, unterhaltames Spiel für die Kasse, wenn die Maus immer wieder versucht, sich zu befreien.

„Ihr vergeßt, daß es nicht an Euch ist, Bedingungen zu stellen. Eure letzten Schuldscheine besitze ich. Hier, in der Truhe liegen sie. So ich will, spaziert Ihr hie noch in den Turm. Ist ein ander Quartier als im Bären.“

Da packt den Doktor die Verzweiflung. Mit einem Schrei stürzt er sich auf den Wechsler.

„Du Hund, du Teufel, du — —“
Deutschlin fängt mit einem Arm den Angriff auf und wirft mit einer lässigen Bewegung den kleinen Alten zur Seite.

„Zum Henker! Seid kein Narr und schlagt keinen Lärm!“

Seine Stimme klingt ruhig; sie ist während der ganzen Unterredung ruhig geblieben.

„Hört aufmerksam zu! Wir machen halbpatt. Das versteht sich. Und Ihr sollt nicht viel Arbeit haben. Ich besorge die Platten, übernehme die Abzüge und Ihr sorgt für den Vertrieb. Das wird Euch leicht werden, so Ihr den Leuten das gleiche Märlein erzählt als mir vorhin, von frommen Gaben für das Stift, oder was Ihr sonst wollt. Die Rothensburger sind dumme Teufel; sie glauben alles. Ihr könnt auch neue Darlehen aufnehmen und zahlt sie mit Losen zurück. So könnt Ihr es auf zweierlei Art tun. Mir sind beide Wege recht. Will nur, daß Ihr zuvörderst die Senatoren bedenkt und unter den Bürgern die Vorsteher und Gildenmeister und den Böhme und Dohs. Sind meine besonderen Freunde und ich gönne ihnen etwas Gutes. Wird Euch nicht schwer werden, Lose zu verkaufen. In Häufen werden sie angelassen kommen, die braven Rothensburger, die um einen Silberling ihren eigenen Bruder verraten. Niemand wird ein Arg gegen Euch haben. Ihr seid ja ein reicher Mann, Doktor Ulpianus.“

Ulpianus beifst sich auf die Lippen. „Und so ich es nicht tue? So ich an der Malefizsache keinen Anteil haben will? Wenn ich nicht will, daß meine Seele in die Gewalt des Bösen fällt? Wenn ich keine neue Schuld auf mich lade, sondern die alte in Buße bereue? Einen reuigen Sünder hat Gott lieb.“

Deutschlin kreuzt die Arme über der Brust und flehct die Zähne. „Lebt tut die Maus ihren letzten Spring.“

„Dann erfährt noch heute die ganze Stadt vom Reichtum des Doktors Ulpianus. Meine Frau Eheliebe wird Augen machen. Kommt mit mir! Ihr wollen wir es zuerst erzählen. Kommt mit! Ich will nur den Knecht rufen, damit er die Türen schließt. Dann können wir gehen.“

Er greift zur Klingelschnur. Ulpianus hält ihm den Arm. „Der Satan seid Ihr, Herr Deutschlin.“ Er sagt es mit gebrochener Stimme. Der Wechsler lacht. „Endlich nehmt Ihr Vernunft an. Hat lange gedauert.“

Er holt eine Kanne unter dem Tisch hervor. „Da trinkt ein zur Stärkung. Ihr könnt es brauchen. Rübbleich schaut Ihr aus! Heut legt Ihr keine Ehre ein bei den Rothensburger Frauen. Sie lieben saftige Burtschen.“

Ulpianus schiebt die Kanne zurück. Noch einmal hebt er an; noch blinkt von fern eine allerletzte Hoffnung. „Weshalb wollt Ihr es nicht tun? Kommt den Halbpatt sparen.“

Deutschlin schüttelt den Kopf. „Ist besser so. Bin ein Wechsler. Man könnte Verdacht schöpfen, in Nürnberg Auskunft einholen und die Nummern vergleichen lassen. Auf Euch hat niemand ein Arg.“

„Aber den Halbscheid, den Ihr sparen könntet. Er ist sehr groß.“

Ulpianus kammert sich an den letzten Strohhalm. Der Wechsler legt ihm die Hand auf die Schulter. „Ihr seid eine gute Haut. Aber ich bin nicht gierig. Gönne auch einem armen Schwartenhals etwas.“

Noch einmal beginnt Ulpianus. „Und fürchtet Ihr nicht für Eure Seele? Auch die Reformierten glauben an einen Gott.“

Deutschlin lacht. „Ihr seid ein schnurriger Heiliger. Laßt den Herrgott aus dem Spiel! Profit, der Gottseibehens soll leben!“

(Fortsetzung folgt.)

Nus Stadt und Land

Calw, den 13. Juni 1929.

Der Stand der Feldfrüchte.

Mit großer Zufriedenheit besichtigt der Landmann gegenwärtig seine Felder. Er freut sich über den guten Stand der Feldfrüchte. Die Fruchtfelder stehen außerordentlich schön. Winter- und Sommerfrucht haben sich sehr gut entwickelt und stehen noch vollständig aufrecht, nur der Roggen ist infolge der vielen Schlagregen und der starken Winde gefallen, leider meist vor dem Beginn der Blüte. Wenn die Früchte verblüht haben, ist der Schaden durch das Lagern auf dem Boden nicht so bedenklich, obgleich gewöhnlich die Fruchtförner sich nicht vollkommen auswaschen und leicht bleiben. Auch die Kleckler liegen wie gemäht da. Einen günstigen Stand zeigen die Hackfrüchte. Die Kartoffeln haben sich sehr gut entwickelt, sind bis jetzt von Krankheiten verschont geblieben und werden gegenwärtig behackt. Besondere Freude macht dem Landmann der gute Stand der Wiesen. Entgegen den früher gegebenen Befürchtungen, als ob das Gras im Wachstum zurückbleiben werde, haben die Niederschläge so günstig eingewirkt, daß eine Menge Bodengras vorhanden ist. Die Wiesen zeigen ein dichtstehendes Gras. Bei den durch den harten Winter vollständig geleerten Heustöcken ist eine gute Heuernte sehr erwünscht. Bereits haben einige Landwirte mit dem Mähen der Wiesen begonnen, doch war die Bitterung in den letzten Tagen nicht günstig. Es sollte bald wieder freundlicher Sonnenschein herrschen.

Berammlung der Darlehenskassenvereine in Neubulach.

Auf letzten Freitag waren auf Veranlassung der Zentralkasse der landw. Genossenschaften die Mitglieder der Darlehenskassenvereine der Umgebung zu einem Vortrag über „Schollenpareinrichtung“, welchen Herr Kopp von der Zentralkasse hielt, nach Neubulach eingeladen. Herr Kopp führte einleitend aus, daß die Schollenpareinrichtung eigentlich nichts neues sei wie vielfach angenommen werde, in England bestehe eine ähnliche Einrichtung schon seit 200 Jahren und habe zur Folge, daß dort 83 Prozent aller Einwohner auf eigenem Grund und Boden haufen. Der Vortragende erläuterte nun in längerer Ausführungen an Beispielen die Grundlagen eines Sparvertrags. Es sind zwei Wege möglich, jährliche Einzahlungen von 2 und 4 Prozent der Vertragssumme, es können jedoch jederzeit größere Beträge geleistet werden. Bedingung für Zuteilung eines Darlehens ist die Mindesteinzahlung von 25 Prozent der Vertragssumme, die Einzahlungen werden mit 2 Prozent verzinst, die Restsumme des zuteilten Darlehens wird mit 6 Prozent (4 Pr. Zins und 2 Pr. Abzahlung) berechnet, so daß je nach Einzahlung das Kapital in 13—16 Jahren abbezahlt ist. An der folgenden Aussprache beteiligten sich die Herren Schultheiß Stoßinger-Schönbrunn, Darlehenskassenvorst. Hanselmann-Niebelberg, Hirschwirt Dürr-Wart, Darlehenskassenrechner Dönge-mach-Albulach und Darlehenskassenvorsteher Stepper-Oberhangstett, welche sich sämtlich mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärten und versprachen, in ihren Vereinen für Abschließung von Schollenpareinrichtungen zu werben. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Redner für seine Ausführungen und glaubte anzusprechen zu dürfen, daß dieselben auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Vom Riederkranz Simmozheim.

Nach dem vielbeachteten Erfolg des Riederkranz Simmozheim auf dem Stammheimer Gauliederfest erleidet der Verein bedauerlicherweise einen herben Verlust. Der Chorleiter, Lehrer A. Fischer, dessen zielbewusster Tatkraft und aufopfernder Arbeit der kleine Landverein seinen Aufstieg verdankt, hat sein Dirigentenamt niedergelegt. Während seines Wirkens in Simmozheim hat er mit seinem Verständnis für den Chorgesang begabte Dirigent mit Liebe und unermüdbarem Eifer der Pflege der Sangeskunst obgelegen. Mit Freude erinnert man sich des wohlgelungenen Konzertes, das er mit seinen Sängern im November 1927 gab als einer musikalischen Tat, von der die Musikfreunde des Bezirks mit hoher Achtung sprachen. In den beiden letzten Jahren führte er bei Sängervereinigungen seine Sänger im gehobenen und erschwerten Volksgefang zweimal zu großen Erfolgen (la Preise). Den Abschluß seiner Tätigkeit bildete nun der prächtige Erfolg in Stammheim, wo der Verein — zum ersten Male im einfachen Kunstgefang singend — gegen die scharfe Konkurrenz der altbewährten Chöre von Gehingen und Döfingen den zweiten Platz belegen konnte. Angesichts der strengen Bewertung im Kunstgefang war die Leistung des Vereins mit 124 Punkten (die Preisrichterbewertungen des Gutachtens lauten durchweg auf 7 = sehr gut) eine außerordentliche. Wer die Verhältnisse kleiner Landvereine kennt, weiß, was dazu gehört, innerhalb drei Jahren eine solche Höhe zu erklimmen. Die Sänger, welche die Qualitäten ihres Chorleiters anerken-

nend, mit großer Hingabe seiner Stabführung folgten, empfinden sein Scheiden schmerzlich. Der Riederkranz Simmozheim wird seinem verdienten Dirigenten ein immerwährendes treues Andenken bewahren.

Sind weitere Bestimmungen des württ. Landtagswahlgesetzes verfassungswidrig?

In der Sitzung des Landeswahlausschusses machte der Vorsitzende der Stuttgarter Zentrumspartei Regierungsrat Walter, als Beisitzer die bemerkenswerte Anregung, der Landeswahlausschuß möge bei der Staatsregierung darauf hinwirken, daß das derzeitige Landtagswahlgesetz genau darauf durchgesehen wird, ob nicht noch sonstige Bestimmungen vorhanden sind, die gegen die Reichsverfassung verstoßen, damit bei einer künftigen Wahl es dem Lande Württemberg erspart bleibt, evtl. eine Neuwahl vorzunehmen, die auch diesmal droht. Sehr zweifelhaft sei vor allem, ob es nach Reichsrecht zulässig ist, Landeslisten aufzustellen, die doch auch gegen die Unmittelbarkeit der Wahl, die durch Reichsverfassung verankert sei, verstoßen. Die 24 auf den Landeslisten gewählten Abgeordneten seien weniger gewählt, sondern mehr von den Parteien ernannt. Der stellv. Landeswahlleiter, Regierungsrat Dr. Fezer, erklärte hierzu, daß die Staatsregierung das Landtagswahlgesetz zur Zeit von sich aus auf seine Verfassungsmäßigkeit nachprüfe.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes hat, wie vom Landesarbeitsamt Süddeutschland mitgeteilt wird, in der Berichtswoche vom 30. Mai bis 5. Juni weitere langsame Fortschritte gemacht. Bemerkenswert ist die Kurzfristigkeit der Arbeitsverhältnisse namentlich in den Außenberufen. Der Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 5. Juni war folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 40 962 Personen (27 174 Männer und 13 290 Frauen), in der Krisenunterstützung 9454 Personen (7340 Männer, 2114 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 2437. Davon kamen auf Württemberg 12 621 gegen 13 189, davon kamen auf Baden 37 297 gegen 39 166. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Süddeutschland kamen am 5. Juni 1929 auf 1000 Einwohner 9,9 Hauptunterstützungsempfänger gegen 11,3 am 15. Mai und 10,4 am 29. Mai. Die Nachfrage des Baugewerbes nach Maurern, Zementern, Zimmerern und Malern hat auch in der Berichtswoche rege angehalten; der Bedarf konnte jedoch gedeckt werden. Für Bauhilfsarbeiter hat sich die Lage stellenweise weiter verschlechtert. Eine Anzahl von Erdbarbeitern konnte beim Bau des Neckarkanal und beim Bau einer Gasfernleitung untergebracht werden. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am Stichtag noch 4622.

Rundgebung zum 28. Juni.

Stuttg., 12. Juni. Unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Pflüger fand im Landtagsgebäude eine Besprechung über eine am 28. Juni, dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, gemeinsam zu veranstaltende Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage statt. An der Besprechung nahmen Vertreter der Staatsregierung, der Stadt Stuttgart, des Württ. Offiziersbundes, der Gewerkschaften und sonstiger Organisationen und Vereine teil. Am 28. Juni sollen im ganzen Reich aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates solche öffentliche Kundgebungen stattfinden. Diese Kundgebungen, die die Entstehung, Grundlagen und Auswirkungen des Diktates zum Gegenstand haben, sollen das deutsche Volk an dessen verhängnisvolle Bedeutung für sein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben erinnern; sie sollen aber vor allen Dingen auf die öffentliche Meinung des Auslandes einwirken. Bei der Besprechung ergab sich Einmütigkeit über die Veranstaltung einer schlichten und unparteiischen Kundgebung im Schloßhof.

*

Pforzheim, 12. Juni. Auf der Kreisstraße bei Riefen verlor gestern abend der verheiratete Schlossermeister Wilhelm Barth die Herrschaft über sein Motorrad mit Beinwagen, so daß dieses in eine Schar heimkehrender Arbeiter und Arbeiterinnen geriet und dann gegen einen Telephonmast prallte. Barth flog, wie die Pforzheimer Presse berichtet, im Bogen ins Feld und blieb bewußtlos liegen. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen davongetragen. Drei Mädchen, Emilie Haber, Emma Engelsberger und Rina Gräble, wurden verletzt, während die gleichfalls vom Motorrad mit fortgerissene Anna Kröner mit dem Schrecken davonkam. Rudolf Bach brachte die Verletzten nach Pforzheim ins Krankenhaus, wo Schlossermeister Barth bald hernach starb. Er war erst 33 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier noch kleiner Kinder. Von den Mädchen ist die 17jährige Polifense Emilie Huber aus Riefen am schwersten verletzt; sie hat einen Bruch des rechten Unterschenkels davongetragen.

Haiterbach, 12. Juni. Bei der bisherigen Schießbahn haben sich trotz des an und für sich günstigen Geländes im

Laufe der Zeit mancherlei Mißstände ergeben, insbesondere war die weite Entfernung für die Abhaltung der Schießübungen von Nachteil, so daß sich eine Verlegung in den näher gelegenen, an der Straße nach Nagold befindlichen Zwerenberg als notwendig erwiesen hatte. Dank dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde konnte daselbst die Errichtung einer neuen Bahn in Angriff genommen werden. Die Einweihung sollte in Verbindung mit einem öffentlichen Preischießen am vergangenen Sonntag stattfinden. Die Veranstaltung wurde aber infolge der Ungunst der Witterung verschoben.

Mühlhausen a. d. W., 12. Juni. Am letzten Sonntag ereignete sich hier ein Unfall. Der jungverheiratete Karl Burghardt und sein Freund Karl Lutz, beide von Bad Liebenzell, fuhren, vom Musikfest kommend, mit ihren Fahrrädern gegen 6 Uhr abends nach Hause. Ungefähr 100 m vor Mühlhausen verlor der Erstgenannte die Herrschaft über sein Rad und prallte auf einen Stein. Er blieb bewußtlos auf dem Platze liegen. Sein Freund Lutz eilte in den Ort, um Hilfe herbeizuholen. Der Verletzte wurde in die Dröschkaff getragen. Im städtischen Krankenhaus Pforzheim, wo er nach zwei Stunden die Besinnung wiedererlangte, stellte der Arzt eine Gehirnerschütterung fest. Außerdem wurde Burghardt an Nase und Mund so zugerichtet, daß er genäht werden mußte.

Stuttg., 12. Juni. Die Hensel von Donnersmarchische Verwaltung in Neudorf (Oberschlesien), die seinerzeit das Gelände des alten Stuttgarter Bahnhofes von der württ. Staatsbahnverwaltung gekauft hat, hat gegen die Gesellschaften, die von ihr Teile des Geländes erworben haben, Aufwertungsprozesse im vorläufigen Betrage von 8 Millionen RM. beim hiesigen Landgericht anhängig gemacht. Durch diese Prozesse dürften die Terraingeschäfte der Stadt Stuttgart einen üblen Nachgeschmack bekommen, da die Prozesse zweifellos nicht ohne eine gewisse Aussicht auf Erfolg anhängig gemacht worden sind.

Friedrichshafen, 12. Juni. König Fuad, der zurzeit in Deutschland weilt, wird, nach einer Meldung der Oberschwäb. Volkszeitung, voraussichtlich auch nach Friedrichshafen kommen und „Graf Zeppelin“ besichtigen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,75
100 franz. Franken	16,43
100 schweiz. Franken	80,82

Börsenbericht

Stuttg., 12. Juni. Bei geringem Geschäft gab es heute an der Börse teilweise leichte Kurserhöhungen.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

R.G. Berliner Produktenbörse vom 12. Juni.

Weizen märk. 209—210; Roggen märk. 185—187; Futtergerste 176—182; Hafer märk. —; Weizenmehl 24—28,25; Roggenmehl 25,20—17,60; Weizenkleie 11,75—12; Roggenkleie 11,75—12; Viktoriaerbsen 40—48; kleine Speiseerbsen 28 bis 34; Futtererbsen 21—23; Fenchel 25—26; Ackerbohnen 22 bis 24; Wicken 27—30; Lupinen blaue 18,50—19,50; gelbe 27—28,50; Rapskuchen 18,50; Einfußchen 21,30—21,60; Trofenschnitzel 11,25; Sojabrot 18,70—19,60; Kartoffelflocken 16,90—17,20; allgemeine Tendenz: schwächer.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt.

Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 209 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 24 Stück Ochsen, 14 Stiere, 95 Milchkühe, 85 Kalbinnen, 41 Stück Jungvieh. Bezahlt wurde für Ochsen 1200—1500, Stiere 900—1200 M je das Paar, Milchkühe 380—560, Kalbinnen 380—600, Jung-rinder 180—320 M je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren insgesamt 291 St. Milchschweine und 44 Käufer zugeführt. Bezahlt wurde für Milchschweine 75—180 M, für Käuferfleischschweine 110—160 M je pro Paar. Sowohl auf dem Vieh- als auch auf dem Schweinemarkt wurde bei hohen Preisen lebhaft gehandelt.

Viehpreise.

Blaubeuren: Kühe 320—410, Jung-rinder 210—370, Kalb-eln 360—490 M. — Laupheim: Kälber und Ochsen 280—347, Kalb-eln 400, Ochsen und Stiere 480, Farren 400, Mutter-schweine 225, Milchschweine 54—52, Käufer 80—100 M.

Schweinepreise.

Badnang: Milchschweine 41—56, Käufer 85 M. — Blaubeuren: Milchschweine 46—56 M. — Buchen a. F.: Milchschweine 45—52 M. — Bilsfertann: Milchschweine 42—65 M. — Ludwigsburg: Milchschweine 40—55 M. — Murrhardt: Milchschweine 35—65 M. — Oberstenfeld: Milchschweine 38 bis 52 M. — Tettang: Ferkel 40—50 M. — Waldsee: Milchschweine 50—55 M.

Bohnerwachs Büffelhaut

Feinste Qualität von größter Ausgiebigkeit gibt hohen Glanz.

Suche 2 gebrauchte Fenster sowie gebrauchtes Pinoleum und eine gebrauchte Badewanne

M. Frommer, Stricker, Altburg.

- 1 eij. Gartenbank
 - 2 eij. Gartentischchen
 - 2 eij. Waschtischchen u. Waschgarnituren
 - 1 eij. Papierkorb
 - 1 Dezimal Waage mit Gewichten
 - 1 neue Mehltruhe
 - 1 H. verschließbarer Eisschrank 65x50
 - 1 Schreibpult mit Tisch
 - 2 Küchenschränke
 - 1 Rehricht-Eimer
 - 3 Krautständer (Zon, 60/130/101)
 - 1 Holzbank
- alles gut erhalten, billig zu verkaufen.
- Villa Zanneck, 1. Stock
Bad Liebenzell Bahnhofsstr.



Ein Tag zum so warmen Wäsche

wenn Sie vor jedem Waschtage mit dem patentierten Burnus einweichen und soeben wird unsre Frauen

entweder Wäsche, die durch Burnus sofallend weiß und weich wird. Nachdem Burnus das Schmutz-gelöst hat, können Sie erheblich an Seife sparen und brauchen zum abwaschen Bleichen für Ihre große Wäsche nur noch ein kleines Packchen sog. selbsttätiger Waschmittel (Bleichmittel). Kaufen Sie für Ihre nächste Wäsche heute schon Burnus, Sie waschen damit billiger und schonender!

Burnus - Brühe spart Geld und Mühe!

Wie wäscht man mit Burnus?

1. Einweichen mit Burnus, leinworn, nicht heiß!
2. Kochen 15 Min. mit Seife, wenn man will unter Beigabe von ganz wenig Bleichmittel (sog. selbsttätiges Waschmittel), etwaige Flecken leicht nachwaschen.
3. Spülen wie üblich. Das ist alles.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steuer-Einzug 1928

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf die Abschnitte IV und V des Erlasses des Innen- und Finanzministeriums vom 24. Mai 1928 — Staatsanzeiger Nr. 124 — betr. Finanzstatistik für das Rechnungsjahr 1928 nochmals hingewiesen. Zur Fertigung dieser Statistik ist es notwendig, daß noch in diesem Monat die Steuern für 1928 und sonstige ausstehende Forderungen der Gemeinden restlos eingezogen werden. Die Rechner sind umgehend mit einer entsprechenden Weisung zu versehen. Gegen künigliche Schuldner wäre unachtsamlich das Zwangsversteigerungsverfahren einzuleiten. Es ist darauf zu bringen, daß auf 1. Juli ds. Js. der Steuer-einzug für 1928 und die sonstigen Einzugsgeschäfte vom Rechnungsjahr 1928 als abgeschlossen gelten können.

Calw, den 11. Juni 1929.

Oberamt: Rippmann.

Gefährdungen und Belästigungen durch Kraftfahrzeuge

Die Gefährdungen und Belästigungen durch Kraftfahrzeuge haben in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, der Bekämpfung der Mißstände im Kraftfahrzeugverkehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, insbesondere ist gegen verkehrsgefährdende Schnellfahrer und gegen die Lärmbelästigung durch Krafträder nachdrücklichst einzuschreiten.

Calw, den 11. Juni 1929.

Oberamt: R a g e l, Regierungsrat.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters

Andreas Haug

sagen aufrichtigen Dank.

Wilhelm Haug und Frau.

Calw, den 13. Juni 1929.

Lützenhardt, den 12. Juni 1929.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme, welche wir während der Krankheit u. beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Johannes Rentschler

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe sowie für die Krankenbesuche, dem Herrn Oberlehrer Schneider mit seinem Mädchenchor, den Herren Ehrenträgern sowie seinen Altersgenossen, der Schwester Emilie für ihre Mühe und Pflege während seiner Krankheit, für die vielen Kranz- und Beileidspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altbulsach, 11. Juni 1929.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Gotthilf

erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Oberlehrer mit seinen Sängern für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzpenden und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Maß.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen

bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

In einem Nachbarbezirk
in nächster Nähe, sind ca.
50 Morgen gute

Selb- u. Waldjagd

zum Jahrespreis von M. 100.

zu pachten.

Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Schöne geräumige

2-Zimmer- Wohnung

mit Zubehör an ruhige
Familie auf 1. Okt.
zu vermieten.

Christian Stürner,
Calw.

Eine fehlerfreie



Ruh

mit dem 1. Kalb verkauft
Friedrich Kappler
Unterlengenhardt
Unterdorf

Ein kleines, nur guter-
haltenes

Leitertwägle

(für 1 Kuh, 6-10 Ztr Trag-
kraft) wird zu kaufen ge-
sucht. Von wem, sagt die
Gesch.-St. ds. Bl.

Braves

Mädchen

vom Lande, das schon ge-
dient hat, auf 1. Juli für
Zimmer- und Hausarbeit
gesucht.

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.



Neue

Sommer- fahrpläne

für den Bezirk sind auf
der Geschäftsstelle dieses
Blattes, das Stück zu
20 Pfg., erhältlich.

Ihr Diener, werter Hausfrau!
Mein Name ist **IMI** -
Ich möchte Ihr Helfer sein!

Liebelsberg.

Zuchtfarren-Verkauf.



Wegen Anschaffung eines leichteren
Farens verkauft die Gemeinde einen
zweijährigen Zuchtfarren
mit guter Abstammung unt. jed. Garantie. Gemeindevat.

Calw

Wir bringen am Freitag, den 14. ds.,
im Gasthof zum „Röhle“
einen Transport schöner
Hohenloher
und Oberländer Milch-
und Läufer-Schweine
zu einem annehmbaren Preis zum Ver-
kauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Blag & Klink, Rohrdorf b. Horb.



Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Heute Donnerstag, d. 13. Juni,
nachmittags von 2-6 Uhr,
findet vor meinem Geschäft

Probe-Waschen

mit dem bestbewährtesten
Waschapparat

„Tempus“

statt, wozu wir alle Hausfrauen höf-
lichst einladen. Kein Kaufzwang.
Bitte schmutzige Wäsche mitbringen.

Siema

Friedrich Herzog

Maschinenhandlung
Inh.: Fr. Herzog u. L. Rathgeber
Marktstraße 19

Ihr Wunsch

ist es

Geschäftspapiere

wie

Briefbogen, Rechnungen
Mitteilungen, Postkarten
Besuchskarten, Zirkulare

in einer Ausstattung zu besitzen, die Sie wirk-
lich befriedigt; wenn Sie derartige Drucksachen
benötigen, dann kommen Sie doch bitte zu uns!

Wir bedienen Sie gut!

Tagblatt-Buchdruckerei
Calw

Fernsprecher Nr. 9

Lederstraße Nr. 23

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den 15.
ds. Mts., im Gasthaus zur „Krone“ in
Liebelsberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Ohngemach, Liebelsberg
Barbara Tensel, Altbulsach

Ausgang mittags 1 Uhr in Neubulsach

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Wir empfehlen fürs Frühjahr die

echten

Dorn-Schuhe



(Gesundheitsschuhe) das Ideal
der natürlich-hygienischen Fuß-
bekleidung, führend und unerreicht
trotz aller Nachahmungen.

Chr. Zahn, Schuhgeschäft

Calw, Lederstr. 89

Alleinvertretung für Calw u. Umgebung